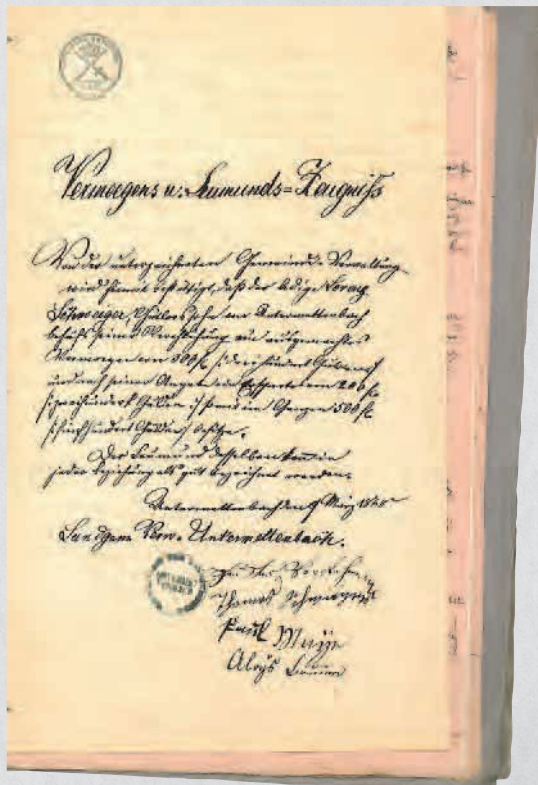


Vor 150 Jahren = Der Deutsche Krieg 1866

(oder: Lorenz Schwaiger – der letzte Schuß)

Der Deutsche Krieg 1866, auch Bruderkrieg, Preußisch-Deutscher, Deutsch-Deutscher oder Österreichisch-Deutscher Krieg genannt, ist eine Wegmarke in der deutschen Geschichte. Im Stadtmuseum Ingolstadt ist derzeit eine Sonderausstellung diesem Thema gewidmet und konzentriert sich dabei auf die Kämpfe zwischen den Bayern und den Preußen in Franken. Ausgangspunkt war der Kampf um die Vorherrschaft zwischen Preußen und Österreich. Die Österreicher mit den Bayern an ihrer Seite verloren letztlich diesen Krieg.

Vohburg war nur mittelbar betroffen. Man hatte im Sommer Einquartierungen von bayerischen und österreichischen Ulanen zu ertragen, wobei die seit 1837 profanierte ehemalige Klosterkirche – die Antoniuskirche – als Pferdestall diente.



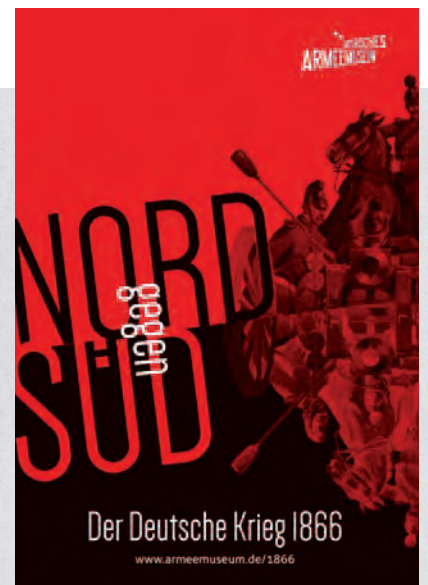
Einen Geschichteseintrag in diesem Krieg hat sich allerdings der Vohburger Lorenz Schwaiger verdient, „der letzte Schuß“.

Schwaiger wurde am 21. Mai 1840 in Untermettenbach als Sohn des Gütlers Johann Schwaiger und seiner Frau Ottilia geboren und machte sich 1868 durch Heirat in Vohburg ansässig.

Das „Vermögens u. Leumunds = Zeugniß“ seiner Heimatgemeinde vom 9. März 1868 bestätigt ihm ein Vermögen in Höhe von 500 fl. „Der Leumund desselben kann in jeder Bezeichnung als gut bezeichnet werden.“ - heißt es da.

Der Überlieferung nach aber muß er ein rechtes Unikum gewesen sein, wie es sie damals noch öfter gab und wie man sie heute kaum noch findet. Er hatte mehrere Spitznamen; man nannte ihn den „Jahrgang“, den „Gugerament“ oder eben „den letzten Schuß“.

Wie bei vielen Bauernburschen der damaligen Zeit war auch bei ihm seine Dienstzeit beim Militär ein Höhepunkt seines Lebens gewesen. Und sein „Jahrgang“, eben die 1840 geborenen, war halt doch der allerbeste, den dieser Jahrgang hatte „gugerament“ das große Glück, im Krieg des Jahres 1866 noch dabei





sein zu dürfen! Für die schlecht organisierte Bayerische Armee war es kein ruhmreicher Krieg an der Seite Österreichs gegen die Preußen und das Beste daran war wohl, dass er nur ein Viertel Jahr dauerte. Heute denken wir über Kriege sicher anders; man muß sich aber in die damalige Zeit hineindenken, um die Menschen damals zu verstehen.

Lorenz Schwaiger war sich seiner Tapferkeit und seinen Taten wohl bewußt und an jedem Biertisch ein freudiger Schilderer der Kriegsgeschehnisse. Selbst für einen Generalstäbler dürfte die Feststellung schwer fallen, wer in einem Krieg wann und wo den letzten Schuß abgegeben hat.

Der Oberkanonier Lorenz Schweiger aber hat es gewusst! Er mußte es ja wissen, weil er ihn selbst abgegeben hat, den „letzten Schuß“ mit seiner Königlich Bayerischen Kanone auf die Preußen. „Gugerament!“ Kann man bis hierher noch von einer Anekdote sprechen so werden diese Aussagen im Buch zur „Geschichte des 1. Feldartillerieregiments Prinz-Regent Luitpold“ bekräftigt. Aufgrund von Tagebüchern wird geschildert, wie die 2. Leichte 12-Pfünder-Feldbatterie des Hauptmanns Mussian am 25. Juli 1866 bei Helmstadt (nahe Würzburg) in ein Gefecht mit den Preußen verwickelt wird:

„Die 2. Batterie hielt sich auf der Höhe musterhaft und fuhr erst auf erhaltenen Befehl ab, als die feindlichen Plänkler kaum 80 Schritt entfernt waren und sie sämtliche Kartuschen verschossen hatte.“ – Ist das nicht der letzte Schuss gewesen? Aber es geht noch weiter:

„Trotz ihrer bedenklichen Verwundungen blieben die Kanoniere Greilinger und Lorenz Schwaiger in der Front. Als letzterer aufgefordert wurde, zurückzugehen, antwortete er: ‘Das macht nichts, ich bleibe bei der Batterie, solange sie noch dasteht, und lasse mich auch nicht verbinden, das hat noch Zeit.’“

Die Batterie muß sich vor den angreifenden Preußen zurückziehen, das Feuer wird eingestellt, die Nacht bricht herein. Es waren wirklich die letzten Kriegshandlungen und im August 1866 war schon wieder Friede.

Im Heeresarchiv findet sich ein Tagesbefehl Nr. 13, ausgegeben im Hauptquartier Ansbach am 15. August 1866 und unterzeichnet von Carl, Prinz von Bayern, Feldmarschall, in dem Lorenz Schwaiger mit anderen Kameraden „belobt“ wird.

Mit dem Tagesbefehl Nr. 16 vom 26. August 1866 seiner Majestät des Königs (Ludwig II.) aber wurde dem Oberkanonier Lorenz Schwaiger mit Rückwirkung auf den 26. Juli 1866 die silberne Militär-Verdienst-Medaille verliehen.

Einem solchen Helden konnte man natürlich die Einheirat nach Vohburg nicht verbieten – der Magistrat unter Bürgermeister Mirlach genehmigte die Ansässigmachung und Verhelichung mit Kreszentia Schiller, Tochter des Söldners, Postillions und Bürgers von Vohburg Michael Schiller und dessen erster Ehefrau Theresia, geborene Furtmaier von Irsching. Viel Glück hatte er nicht in dieser Ehe: seine fünf Kinder starben früh und am 12. März 1876 auch seine Frau.

Er ging dann eine zweite Ehe ein mit Maria Anna Häusler, Tochter des Johann Häusler, Maurer und Wirt in Dünzing, und dessen Ehefrau Walburga, geborene Wechsler. Und wann wurde geheiratet? Am 25. Juli 1876, am 10. Jahrestag des Helmstadter Treffens und damit des „letzten Schusses“! Wenn das nichts zu bedeuten hat!

Lorenz Schwaiger starb am 24. Oktober 1917 im Erl-Haus Nr. 194 in Vohburg (Griesstr. 26). Im Stadtarchiv Vohburg erinnert sein Schnupftabakglas – bemalt von Konrad Schneider – an ihn. Und auch im neuen „Vohburger Sagenbüchl“ ist die Erinnerung an den „letzten Schuß“ enthalten.

Quellen:

- Manuskript von Herrn Karl Schiller, Donauwörth
- Geschichte des 1. Feldartillerie-Regiments Prinz-Regent Luitpold, III. Band, 1824 bis 1911, Berlin, Mittler u. S., 1911; von Rudolf Ritter von Xylander und Carl August von Sutner
- Bayer. Hauptstaatsarchiv München, Heeresarchiv (Bestand 1866, Fasz. 918)
- Bayer. Armeemuseum Ingolstadt; Katalog Nr. 13 zur laufenden Ausstellung
- Stadtarchiv Vohburg; Ansässigmachungsakten A 6i/425

Zusammenstellung: Rudolf Kolbe

